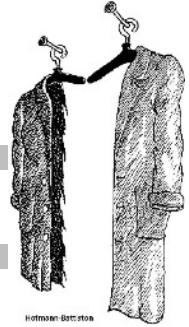


Andacht für zu Hause
Vorletzter Sonntag im Kirchenjahr
19. November 2023



Eröffnung:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Gebet:

Gerechter und barmherziger Gott, Du kennst unser Denken und Planen, unser Tun und Lassen, alle unsere Werke und alle unsere Fehler. Du weißt, wo uns liebevolles Handeln gelingt und wo wir versagen. Wir bitten Dich, blicke gnädig auf uns, vergib, wo wir fehlen und weise uns den Weg Deiner Gebote. Wir vertrauen uns Deiner Liebe an, die uns begegnet ist in Jesus Christus, Deinem Sohn.

Amen.

Lied: EG 152 Wir warten dein, o Gottes Sohn

Angedacht MT 25,31-46

»Ach, du bist es!« Diesen Ausruf haben wir alle schon einmal auf den Lippen gehabt. Wenn die heisere Stimme am Telefon zu einer guten Freundin, einem guten Freund gehört, die sonst viel klarer klingt. Jemanden zu erkennen, den wir zuvor für einen Unbekannten gehalten haben, geschieht uns allen gelegentlich. In der Vision vom Weltgericht, wie sie uns der Evangelist Matthäus erzählt, machen alle vor dem Richter versammelten Menschen diese Erfahrung. »Ach, du warst das!«, können sie alle miteinander im Nachhinein zu Jesus sagen, wenn er sich zu erkennen gibt. Ja, er ist es gewesen - in den Hungernden und den Dürstenden, in den Unbekleideten und den Gefangenen. »Ach, du warst es, dem ich geholfen habe!«, werden die einen erfreut feststellen. »Ach, du warst es, dem ich die Hilfe verweigert habe!«, werden die anderen beschämt und schuldbewusst bekennen müssen.

Unwillkürlich müssen sich die Menschen, die die Erzählung hören, zu allen Zeiten fragen: »Wohin gehöre ich? Auf die Seite der Guten oder die der Bösen? Habe ich immer da geholfen, wo meine Hilfe nötig war? Erwarten mich am Ende die Hölle oder das Ewige Leben?«

Jeder und jedem werden dann bestimmt Begebenheiten einfallen, wo sie oder er geteilt, geholfen oder gar geheilt haben. Jede gelungene gute Tat wird ihnen unwillkürlich vor Augen stehen. Andererseits werden sie sich

auch an alle Situationen erinnern, in denen sie sich nicht liebevoll und hilfsbereit gezeigt haben, wo sie als liebevolle Mitmenschen versagt haben. So hören wohl auch wir heute diese Erzählung.

Wenn Jesus diese Geschichte erzählt, dann soll natürlich genau diese Frage hervorgerufen werden: Habe ich alles richtig gemacht oder habe ich das eine oder andere Mal versagt? Es ist auch immer wieder hilfreich, sich diese Frage zu stellen. Es bewahrt vor Selbstzufriedenheit, wenn man seine Möglichkeiten bedenkt und überlegt, ob man sie auch völlig ausgeschöpft hat. Es bannt blinde Selbstgerechtigkeit, wenn man sich das eine oder andere Versagen im Alltag bewusst macht. Ein ehrlicher Rückblick ist gefragt. Eine Bilanz der eigenen

Taten soll gezogen werden, auch wenn das Ergebnis unter dem Strich durchaus nicht stolz macht.

Die Aussage Jesu, dass er uns in jedem Bedürftigen, jedem Notleidenden, jedem Geschundenen begegnet, geht viel tiefer. Denn sie beinhaltet ein Versprechen Jesu: Ich bin gerade im Leiden, in Verzweiflung und Schmerz gegenwärtig. Jesus ist kein Idol der strahlenden Sieger, der Gesunden und der Starken. Jesus begegnet gerade in den Verlierern und den Leidenden. Er ist so sehr bei ihnen, dass es keinen Unterschied macht, ob ihnen oder Jesus selbst etwas Gutes oder Schlechtes getan wird. Gerade hierin liegt die tröstliche Botschaft der verängstigenden Vision vom Endgericht: Jesus ist bei jedem gequälten und geschundenen Menschen. Er ist bei uns, wenn wir leiden, wenn Schmerzen uns bedrängen, wenn wir einsam sind oder gefangen in den Kerkern unserer Sorgen und Ängste. Wenn wir der Hilfe und des Beistands bedürfen, identifiziert sich Jesus mit uns, gerade dann ist Jesus bei uns.

Aber auch eine weitere Anfrage muss an die Erzählung vom Endgericht gestellt werden: Wer die Bilanz seiner Taten zieht, wird keineswegs zu einem eindeutigen Urteil kommen. Die allermeisten Menschen werden erkennen: »Im Grunde gehöre ich doch genau zwischen die Schafe und die Böcke. Sicherlich bin ich viel zu oft nachlässig und nicht ganz so liebevoll, wie ich es sein könnte und auch sein will.

Aber andererseits bin ich auch nicht so richtig durch und durch schlecht. So manche gute Tat gelingt mir doch, ich spende zum Beispiel, wo es mir sinnvoll erscheint. Ich teile, wenn mich jemand darum bittet oder er bedürftig ist. Und wenn ich es an Liebe mangeln lasse, dann in den meisten Fällen aus zu geringer Aufmerksamkeit und nicht aus Habgier, Hass oder anderen niederen Beweggründen. Wenn dies die ewige Verdammnis nach

sich zieht, dann ist es schon ganz schön streng.«

Der Jesus auf dem Stuhl des Weltenrichters unterscheidet sich erheblich von dem Jesus, der uns ansonsten begegnet. Gewiss konnte Jesus in seinem Urteil klar und streng sein. So wird er oft genug in den Evangelien gezeichnet. Pharisäer, Hohepriester, Schriftgelehrte mussten sich scharfe Kritik anhören und oft genug wurden auch die Jünger nicht von seinem Schelten ausgenommen. Auf der anderen Seite steht aber auch das Bild von Jesus, der verzeiht, liebt und heilt, selbst da, wo Menschen versagt haben und schuldig geworden sind. Es bleibt dann die Frage, wie kann dieser Jesus der strenge Weltenrichter sein, als der er uns hier begegnet? Wie kann es sein, dass der Jesus, der sich immer den Leidenden und Ausgegrenzten voll Barmherzigkeit und Liebe zuwandte, so hart und gnadenlos urteilt? Ist der Jesus, der am Ende der Zeiten kommt und Lebende wie Tote richtet, ein anderer, ein über die Maße strenger Rächer? Was ist aus dem Jesus geworden, der Zöllner und Prostituierte zu sich rief? Was ist aus dem geworden, der durch Sündenvergebung Krankheiten heilte und auch dem Verleugner Petrus verzieh?

Wenn wir vor dem Richter einmal stehen werden, dann dürfen wir hoffen. Wenn über unser Tun und Lassen, über unser Gelingen und Misslingen geurteilt wird, werden vielleicht auch wir sagen können:

»Ach, du bist es!«, wenn wir den Weltenrichter erkennen. Weil wir den Jesus der Evangelien kennen, können wir darauf vertrauen, dass auf diesem Thron kein Richter Gnadenlos sitzen wird. Es erwartet uns derjenige, der Gottes Liebe in unsere Welt getragen hat. Wir werden den treffen, der weiß, wo wir seine Gebote befolgt haben, der weiß, wo wir versagt haben. Ja, er wird es uns auch klar sagen und über alles sein Urteil fällen. Aber er wird auch der sein, der Gottes Gnade und Vergebung voll und ganz gelebt hat und jetzt auch lebt. Auf dem Richterstuhl sitzt der, der Sünden vergeben hat und Schuldigen eine neue Zukunft ermöglichte. **Wir können darauf vertrauen, dass wir erleichtert zu ihm sagen: »Ach, du bist es.«** Amen.

Lied: EG 378 Es mag sein, dass alles fällt

Gebet:

Gott des Friedens, vor Dir denken wir an alle Menschen, die unter Gewalt und Krieg leiden, die verletzt sind an Leib und Seele, die aus ihrer Heimat vertrieben sind und die ihnen liebe Menschen verloren haben. Tröste sie mit Deiner Gnade, schenke Hoffnung auf Deine Liebe und stärke alle, die für Frieden und Verständigung eintreten.

Vor Dir denken wir an alle, die zweifeln an Deiner Gegenwart und Güte, die verzweifeln an Einsamkeit und Schwäche, die mit dem Heute oder dem Gestern hadern. Wende Dich ihnen zu, lass sie Deine Nähe spüren und weise ihnen neue Wege und öffne ihre Herzen für Dich. Vor Dir denken wir an alle, die sich in Schuld verstrickt haben, die Opfer ihrer Habgier geworden sind, die andere geschädigt und verletzt haben. Lass sie Wege der Versöhnung finden, schenke ihnen Gedanken des Friedens und der Wiedergutmachung, vergib ihnen nach Deiner Gnade.

Vor Dir denken wir an Deine Kirche und alle, die in ihr arbeiten und wirken. Lass sie nicht verzweifeln an der Gegenwart, sende Deinen Geist, der Kraft und Mut verleiht. Bestärke Sie in der Hoffnung, dass Du alles in Händen hältst und zum Guten wenden willst. Amen

Vaterunser:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name, dein Reich komme, dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen:

So segne und behüte uns der allmächtige und der barmherzige Gott. Der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. AMEN

Bleiben Sie behütet und gesund!
Herzliche Grüße von Diakon Jörg
Schwarzbeck

MOMENT MAL!

WAS STIMMT HIER NICHT?

Vom Weltgericht

Was ihr getan habt für Menschen in Not, das habt ihr umsonst getan.

Richtig: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.
Vgl. Matthäus 25,40